

# Eine Kommunikationsexpertin, die Wege aus der Sprachlosigkeit kennt und kein Tabu-Thema scheut

Beratung ist zunehmend in der logopädischen Arbeit gefragt. Die Ausgangslage ist nicht selten diffus und komplex und ruft nach Interprofessionalität mit kollegialem Austausch und Beratung. Ein Bewusstsein dafür, was kultur- und gendersensible Verständigung in realen Dialogen heißt, gehört zu den Basics einer erfolgreichen Kommunikation im therapeutischen Kontext.

Jenseits von Sachinformationen gibt es emotionale Inhalte und Botschaften, ohne die Gespräche leer bleiben und Beratungen nicht in die Tiefe gehen. Zudem: Eltern und PatientInnen wollen vor dem Hintergrund eines Schicksals ihre Geschichte erzählen.

Kommunikative Kompetenz ist eine Grundsäule des therapeutischen Alltags, z. B. im Umgang mit marokkanischen Eltern, die ihr Kind nur mit Skepsis in die Logopädie geben oder im Anamnesegespräch mit der Ehefrau eines Schlaganfallpatienten oder beim Besprechen der Vorgehensweise in der Stimm-



therapie nach Rekurrensparese. Es gibt nahezu endlos solche Beispiele, in denen achtsame oder sensitive Kommunikation gefragt ist.

Marlis Lamers (ML) verkörpert Zuhörfähigkeit, Empathie, Sensibilität, Mut, gute Laune und Leichtigkeit in der Kommunikation und hat die Weitergabe einer sensitiven Kommunikation zu ihrem Beruf gemacht. Sie ist Lehrende, Rednerin und produziert spannende Interviews, die auf der Homepage von Marlis Lamers oder in der APP YouTube abrufbar sind. In diesen Interviews mit ExpertInnen scheut sie sich nicht, auch Tabuthemen anzusprechen. Und sie ist für Menschen in besonderen Situationen da, z. B. als

Trauerrednerin. Als „Fährfrau®“ begleitet sie Menschen mit Worten, die berühren, für Momente, die bleiben.

Jürgen Steiner (js) kennt sie seit über zehn Jahren und ist mit ihr per Du. Sein vertrautes Gespräch mit ihr dient der Frage: Was können wir von ihr lernen?

**js** | Marlis, magst Du etwas zu Deinem Werdegang erzählen? Zunächst gab es in Deinem Berufsleben ja andere Anforderungen.

**ML** | Ja, das stimmt. Ich wurde auf einem Bauernhof am Niederrhein geboren und musste früh Verantwortung für meine jüngere Schwester übernehmen, da meine Mutter ein Leben lang krank war. Nach dem Abitur studierte ich einige Semester Landwirtschaft, brach aufgrund der Erkrankung meines Vaters ab und übernahm den Betrieb. Ich gründete eine Familie, bekam sechs Kinder, darunter zwei Sternenkinder, und vergrößerte das Unternehmen mit meinem damaligen Mann.

**Ich liebe Sprache und besonders, das zu ergründen, was hinter dem Satz, hinter der Aussage steht.**

**js** | Du bist dann einem Ruf gefolgt, richtig?

**ML** | Ja. Vor 16 Jahren habe ich einen Schnitt vollzogen und folgte meiner Leidenschaft: Kommunikation mit Menschen. Anfangs war mein Interesse dabei noch auf meinen alten Beruf bezogen und der Kontext waren Kontakte im internationalen Vertrieb und meine Tätigkeit auf Messen. Ich hörte dabei immer wieder, ich hätte so etwas wie das dritte Auge und dass ich mehr wahrnehme als andere. Mir war das nicht neu; schon meine

Großmutter betonte, ich habe eine „besondere Gabe“, womit sie meine feine Wahrnehmung meinte. Ich liebe Sprache und besonders, das zu er-

gründen, was hinter dem Satz, hinter der Aussage steht. Diese Leidenschaft hat mir das Leben als pflegende Angehörige oft erleichtert und mir wurde klar, dass ich hier einer Berufung folgen muss.

**js** | Du hast dann eine passende Ausbildung gefunden.

**ML** | Ich fand in der Ausbildung zur «Mimikresonanz®-Trainerin» meine Basis. Durch meine 30jährige Pflegeerfahrung mit meiner Mutter war es naheliegend, dass Menschen in der Pflege gut von der Emotionserkennung profitieren können. Ich wusste, was es bedeutete, an einem Bett zu stehen und nicht zu wissen, was der Mensch in diesem Moment braucht oder will.

**js** | Die Pflege war aber nur der Ausgangspunkt.